

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nur eine Saite noch ... Gedichte

Diekmann, Adolf

Oldenburg, [1913]

Trübe Heimkehr.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82061)

Wandernde Wolken.

Nun wandern die Wolken den weiten Weg
 Ins ferne, ins träumende Land.
 Nun rauschen die Weiden am schwankenden Steg
 Und reichen sich flüsternd die Hand.

Es leuchten in dämmernder Ferne
 Am Himmel die funkelnden Sterne
 Und grüßen das Land, wo mein Sehnen weilt,
 Die schlummernde Flur, der ich zögernd enteilt!

Nun seufzt es so schwer in dem dunkelnden Ried
 Gleich wie in verhaltenem Harm.
 Nun singt hoch in Lüften sein seltsames Lied
 Der Graugänse flüchtiger Schwarm.

Sie ziehn über Täler und Höhen,
 Und wenn sie die Heimat erspähen,
 So grüßen sie dort wohl mein harrendes Glück:
 Geduld, ja Geduld nur, ich kehre zurück!



Trübe Heimkehr.

Die Wolken wandern zur Heimat fern,
 Der Heimat eil' ich entgegen.
 Mich leitete immer ein lieber Stern
 Auf allen einsamen Wegen.

Grau liegt das Dorf und düster der See.
 Wie die schwankenden Fuhren flüstern!
 Wenn ich meinem Lieb' in die Augen seh',
 Wird's schon um die Dächer düstern.

Die Äste schüttelt der Sturm mit Macht,
 Das war ein trauriges Wandern!
 Die Leute haben es mir gesagt,
 Mein Lieb' hätt' einen andern.



In der Nacht.

Wir saßen noch spät in der Nacht, in der Nacht
 Im Garten voll seligem Schweigen.
 Schon waren am Himmel die Sterne entfacht.
 Es säufelte sacht
 In der Nacht, in der Nacht
 Der Wind in den duftenden Zweigen.

Du gabst mir die Hand in der Nacht, in der Nacht,
 Und einsam dann mußte ich wandern.
 Und als übers Jahr in flimmernder Pracht
 Die Sterne erwacht
 In der Nacht, in der Nacht
 Sah ich dich am Arme des andern.

Nun fühl' ich es heiß in der Nacht, in der Nacht
 Im Herzen wie brennendes Sehnen.
 Und hab' ich in Wehmut still deiner gedacht,
 Dann flüstert es sacht
 In der Nacht, in der Nacht
 Von sterbenden Wünschen und Tränen.

